

Evangelische Kirche Felsberg

Mitten im Dorf, mitten im Leben – spirituell-liturgisches Konzept¹

Die Kirche von Felsberg steht mitten im Dorf, leicht erhöht auf einem Felsen, eingebettet zwischen Calanda und Rhein, von weit aus sichtbar. Über Jahrhunderte war sie Dreh- und Angelpunkt der Felsberger, fester Fels in der Brandung, Schutz bei Überschwemmungen und Bergstürzen. Schriftlich erwähnt wird sie erstmals 1305.² Immer wieder wurde sie den theologischen Ansichten, den aktuellen Bedürfnissen und der Ästhetik der Zeit angepasst. 1505 wurde die Kirche mit dem gotischen Chor neu erbaut. 1535 zog die Reformation definitiv in Felsberg ein, die Kirche wurde geräumt, das Tabernakel geleert, die Sakristei entfernt.³ 1911 und 1950/51 fanden grössere Renovationen statt. Die Kirche wurde verlängert, eine Empore mit neuer Orgel eingezogen. Seit 1975 feiert auch die katholische Kirchgemeinde Domat/Ems-Felsberg zweimal pro Monat eine Messe. Gelebt wird ein offener ökumenischer Geist.

Die Kirche ist zentraler Lebensraum der Gemeinde. Welt und Gesellschaft wandeln sich stetig – und entsprechend der Lebensraum Kirche. Wir leben heute in einer individualisierten und flexibilisierten Zeit. Spiritualität liegt hoch im Kurs. Die Kirche als Institution dagegen hat einen schweren Stand. Fanden früher wichtige Versammlungen auf dem „Kirchenstein“ statt – legendär ist die Gemeindeversammlung vom 8. September 1843 nach einem verheerenden Bergsturz – ist der Ort heute beschaulicher geworden. Eine gedeckte Treppe und ein kürzlich erneuerter Schrägaufzug führen hinauf zu diesem Kraftort. Rund um die Kirche schmiegt sich der Friedhof. Von oben hat man einen schönen Blick in die Landschaft, hinunter aufs Dorf, hinüber nach Ems und Chur, hinauf zum Calanda und der übrigen Bergwelt.

In den letzten 25 Jahren hat die Evangelische Kirchgemeinde die Individualisierung und Flexibilisierung der Gesellschaft mit verschiedensten Formen aufzunehmen versucht. Dafür hat sie 2008 ein Leitbild⁴ geschaffen. Sie versteht sich als integrative Kraft im Dorf und will Begegnungen auf verschiedenste Arten ermöglichen. Regelmässig finden in der Kirche Gottesdienste statt. Die einen sind traditionell-reformierte Wortgottesdienste. Die Leute sitzen ausgerichtet auf Bibel und Kanzel. Vermehrt finden auf spezifische Gruppen ausgerichtete Gottesdienste und Begegnungsmöglichkeiten statt, vielfältig, bunt, beweglich, lebendig. Diese Gefässe sollen ausgebaut werden, sind aber durch die heutige Möblierung stark eingeschränkt.

Der Kirchenvorstand möchte den Lebensraum Kirche wieder vermehrt ins Zentrum des Dorfes rücken. Dabei sollen Innen- und Aussenbereich einbezogen werden und als Einheit sichtbar werden. Aus der lehrenden Kirche soll vermehrt eine gastliche Kirche werden, wo man willkommen ist und sich entsprechend wohlfühlt.

Die Felsberger Kirche ist in vorreformatorischem, römisch-katholischem Geist errichtet worden. Die basilikale Form ist streng axial von West nach Ost ausgerichtet. Das bedingt, dass die Besucher, die über die ostseitige Treppe auf den Kirchenhügel kommen, sich zuerst zur

¹ Stand Ende Mai 2020.

² Übergang des Patronatsrechtes von Heinrich von Frauenberg an das Kloster Churwalden. Poeschel, Bd.3, S.39.

³ Der Churer Reformator Comander schreibt an seinen Freund Vadian am 26. August 1935, dass die Gemeinde (Felsberg) neulich zur Reformation übergetreten sei und die päpstlichen Bräuche abgeschafft habe.

⁴ <https://www.kirchefelsberg.ch/Medien/Downloads/>

Westseite hinwenden müssen. Erst durch zweimaligen Richtungswechsel um ganze 180 Grad können sie in den Kirchenraum eintreten. Das Kirchenschiff ist durch den Mittelgang in zwei Seiten geteilt. Diese Einteilung wird durch die Bankreihen verstärkt. In früheren Zeiten sassen die Frauen links (Calandaseite), die Herren rechts (Rheinseite). Drei Stufen führen zum Chorraum. Hier, wo in den römischen Basiliken der Kaiser seinen Platz einnahm, zelebrierte vor der Reformation der Priester als Mittler von der diesseitigen zur jenseitigen Welt die Messe. Dabei hielt er die Hostie, den Leib Christi, als Heilmittel sichtbar in die Höhe. Durch die drei gotischen Chorfenster floss das Licht der aufgehenden Sonne in den Raum. Von Osten her erwartet die Christenheit seit Anfangszeiten die Wiederkunft des Messias – darum die Ausrichtung der Kirche. Der Priester unterbrach die gerade Linienführung von West nach Ost. Durch die Verbindung von der ehemaligen Sakristei zum noch heute noch erhaltenen Tabernakel ergab sich die Form eines Kreuzes. Der Tabernakel dient heute noch als Stauraum für die katholische Gemeinde. Wem die Kirche ursprünglich geweiht war ist nicht klar. 1481 / 1491 wird erstmals das Patrozinium des Heiligen Thomas erwähnt, dem „Zweifler“⁵ unter den 12 Apostel.⁶

Die Reformation 1535 hat den Innenraum stark verändert. „Die Schweizer Reformation war theologisch und ästhetisch eine Ausnüchterung zugunsten des Wesentlichen.“⁷ Mit der Betonung auf das Wort wurden Bibel und Kanzel in die Mitte gestellt. Alles was davon ablenken konnte, wurde entfernt. Ebenso wurden geheime, abschliessbare Räume entfernt, so die Sakristei. Geheimniskrämerei in geistlichen Dingen war verpönt. Alles sollte für jedermann sichtbar sein. Das Priestertum aller Gläubigen wurde propagiert, eine Mündigkeitserklärung in geistlichen Dingen. Gesungen wurde ohne Orgelbegleitung. Die Sayer Pforte könnte ein Hinweis sein, dass bereits vor der eigentlichen Felsberger Reformation 1535 hier reformierte Predigten gehalten worden sind. Denn um 1526 waren die Sayer in Felsberg „kirchengenössig“.⁸

Mit den Jahrhunderten bekam die Musik wieder einen höheren Stellenwert. Bei der Renovation von 1950/51 wurde das Harmonium im Chor durch eine Metzler-Orgel ersetzt. Dafür wurde das Schiff verlängert und eine eigene Orgelempore eingezogen. Der Taufstein bekam einen

⁵ Johannes 20,24-29

⁶ Nach Poeschel ist St. Michael irrtümlich, a.a.O., S.40. Batz spricht nur von St. Thomas, Bd. 8, S.199

⁷ Matthias Krieg, Kirchen für Menschen, Artikel in notabene der Reformierten Kirche Kanton Zürich, Nr.9, November 2018

⁸ Unklar scheint von wann bis wann die Sayer in Felsberg kirchengenössig waren:

- Alfred Schneller, Felsberger Chronik 2006: „1526 sah sich Hans von Marmels, Herr zu Rhäzüns, als Lehenherr der Pfarrei Felsberg, gezwungen, auf Grund der Artikel der Drei Bünde (Ilanzner Artikel, Anm.) die ‚Nachpuren‘ vom oberen Says, die nach Felsberg kirchengenössig waren, freizugeben (...).“ Ebenso Hans Batz, Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubünden, Bd. 8, S.199. Dies könnte ein Hinweis sein, dass bereits vor 1535 reformierte Predigten in Felsberg gehalten wurden.
- Hans Batz, a.a.O., Band 4, S.133: „1526 nahmen die Bewohner (von Says, Anm.) den reformierten Glauben an. Da sie über keine eigene Kirche verfügten, wurden sie in Felsberg kirchengenössig. Sie besuchten dort am Sonntag die Gottesdienste. Sie besaßen in der Kirche von Felsberg gar einen eigenen Eingang, der heute noch mit Sayer-Törli beschriftet ist (...) 1646 wurde die evang. Kirchgemeinde Trimmis-Says gegründet. Die Sayer lösten sich von Felsberg und besuchten fortan die Gottesdienste in (...) Trimmis.“ Ebenso Wikipedia. Batz widerspricht sich selber und den Ilanzern Artikeln.

neuen Platz. Er wurde vom Schiff unten rechts in die Mitte des Chores gestellt.⁹ Offenbar besteht er aus drei Teilen: eine alte steinerne Taufschale (Zeit?), die offenbar bis 1951 auf einem hölzernen Gestell stand, ein steinerner Sockel und einer runden Platte oben von 1950/51.¹⁰ Dafür wurden die Bänke und Balustraden im Chor entfernt. 1967 wurden im Chor drei farbige Fenster des Westschweizer Künstlers Francois Ribas (1903-1979) eingesetzt. Zentral das Bildnis vom guten Hirten, links Szenen aus dem Leben Jesu, rechts das Ostergeschehen.

„Heute sind nicht Redundanz und Magie das Problem (was zur Abschaffung sakraler Nebenräume führte, Anm.), sondern Erstarrung und Fixierung,“ schreibt Matthias Krieg im Hinblick auf Orgel und Bänke. Dies geschah vornehmlich ab 1850. Gottesbegegnung ist aber nach biblischer Vorstellung nicht auf einen heiligen Raum beschränkt, sondern kann an jedem Ort passieren: „Deshalb kann die vom Zwang zur Heiligkeit befreite Kirche multifunktional genutzt werden, sonntags, wie alltags (...) Kirchen sind Orte potenzieller Begegnung (...) Historische Kirchenräume tragen die Spuren der Geschichte, die von vergangenem Leben und vergangener Funktionalität zeugen. Es kann aber nicht Aufgabe der Denkmalpflege sein, einen historischen Zeitpunkt für normativ zu erklären und ein Kirchengebäude historisch an ihm einzufrieren.“¹¹

Aus diesen Ausführungen ergibt sich die spannende Frage, was im Laufe der Zeiten als spiritueller Mittelpunkt der Kirche und damit der Gemeinde verstanden wurde. Standen am Anfang der Altar und bei der Messe der Priester als Mittler im Zentrum, so wurde in der Reformation das Wort in die Mitte gerückt und die Kirchenräume „entrümpelt“. Die zentralen Kirchen der Reformation wie St. Peter, das Grossmünster oder die Wasserkirche in Zürich hatten noch keine Bänke.¹² Erst mit der zweiten Welle der Erweckungsbewegung,¹³ als die Kirche als „ecclesia militans“, als „Kampftruppe Gottes“ verstanden wurde, wurden um 1700 Kirchenbänke in reformierte Kirchen eingeführt: "Daher stehen unsere Bänke meistens als Phalanx, das ist die griechisch-römische Aufstellung der Soldaten, wenn sie in den Kampf ziehen. Die Predigt ist Kampfertüchtigung und Wochenbefehl."¹⁴ Vor der Reformation verfügten nur Pfarrkirchen über ein eigenes Taufbecken. Felsberg scheint eine Kapellenstiftung gewesen zu sein: „Private Kapellenstiftungen einzelner Personen zu ihrem und ihrer Angehörigen Seelenheil können als die häufigste Anfangsstufe der Verselbstständigung der Kirche im 15. Jh. betrachtet werden.“¹⁵ 1489 wurde Felsberg nach Errichtung einer Pfrundstiftung eine selbstständige Gemeinde: „Eine aufblühende Gemeinde baut sich somit aus eigenem Antrieb und eigenen Mitteln ihre eigene Pfarrei auf.“¹⁶ Mit dem Erwerb des Taufrechts im späten Mittelalter bekam der Taufstein in der Regel im hinteren Teil der Kirche einen Platz. Das entsprach der Vorstellung der Romanik: Die Kirche ist ein Gleichnis des

⁹ Siehe Fotos Schneller, Felsberger Heimatbuch, Desertina 2008, S. 181 und 183.

¹⁰ Protokoll der Baukommission vom 19. August 1950: „Der Taufstein, der im Chor aufgestellt wird, erhält einen neuen Sockel nach Skizze, mit einem Steindeckel (Kosten Fr. 400.-). Der Taufstein in der alten Ausführung und Gestalt würde nicht mehr in die neu renovierte Kirche passen, sondern das Gesamtbild wesentlich stören.“

¹¹ Krieg, a.a.O., S. 8-10.

¹² Für Szenen des Zwinglifilms wurden 2018 die Bänke im Zürcher Grossmünster daher eigens ausgebaut.

¹³ Ersten Welle: die französisch-spirituelle etwa 1680-1750 mit Neander / Tersteegen, zweite Welle: die amerikanisch-evangelikale etwa 1800-1840 als Great Awakening.

¹⁴ Grundtext ist Epheser 6,10-17: die geistliche Waffenrüstung.

¹⁵ Schneller, a.a.O., S. 170

¹⁶ Batz, a.a.O., Bd. 7, S. 199, Alfred Schneller, a.a.O., S. 171

irdischen Lebenswegs von der Taufe im Westen bis zur Erlösung im Osten. In Felsberg fand der Taufstein bis 1950/51 im vorderen Teil des Kirchenschiffes seinen Platz. Durch die Versetzung in die Mitte des Chores wurde die Bedeutung der Taufe hervorgehoben. Doch durch die massive Abdeckplatte funktioniert der Taufstein heute mehr als Tisch. Die aktuelle Taufschale trägt die Zahl 1824. Poeschel datiert sie um 1510: «Nürnberger Schüssel» aus Messing. Am Boden in geschlagener Arbeit eine Rosette und die wiederholte Inschrift in gotischen Majuskeln: «GOT GEB UNS DEN FRID AMEN.»¹⁷ Fragen die sich daraus ergeben sind: Was bedeutet die Dedikation an die Gemeinde Felsberg 1824: War die Taufschüssel vorher anderswo im Einsatz? Gab es zu dem Zeitpunkt keinen Taufstein /Taufbecken in Felsberg? Woher stammt dann das Taufbecken, dass 1950/51 vom Schiff in den Chor gestellt wurde? Interessant ist auch die Ersetzung der drei Bibelsprüche an der Nordwand 2. Kor 3,17¹⁸, Matthäus 11,28¹⁹ und Lukas 11,28²⁰ durch den Spruch des Reformators Huldreich Zwingli: „Ein Christ sein heisst nicht von Christus schwätzen, sondern wandeln wie Christus gewandelt ist.“²¹

Spirituelle Mitte 2020

Und was ist das spirituelle Zentrum heute? „Gott ist in der Mitte“, singt das Lied des protestantischen Mystikers Gerhard Tersteegen (1697-1769).²² Entsprechend hat die Evangelische Kirchgemeinde Felsberg in ihrem Leitbild von 2008 festgehalten: „Wir stellen Gott in die Mitte unseres Seins und Handelns. Es ist ein wohlwollender Gott, er bejaht das Leben.“ Offenheit und Gemeinschaft sind wichtige Eckpfeiler des Leitbildes. Die Gemeinde lebt in der reformierten Tradition, ist sich aber auch bewusst, dass diese sich ständig weiterentwickeln muss („ecclesia reformata semper reformanda“). Eine gastlich-lebensfrohe Kirche soll an die Stelle einer theoretisch-lehrenden Kirche treten. Dem Erleben des göttlichen Geheimnisses soll auf vielfältige Art und Weise Raum geöffnet werden, sei es im Chor, sei es im Schiff, drinnen und draussen. Die Menschen von heute brauchen Raum, in dem sie sich frei und flexibel bewegen und entfalten können.²³

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden hat auf den Abbau von 50% des Religionsunterrichts im staatlichen Unterricht mit dem Konzept „Gemeinde bilden“ geantwortet: „Die Kirche entwickelt sich ständig weiter – inhaltlich, organisatorisch, im Zusammenleben vor Ort und weltweit. Herausgefordert werden wir vom Evangelium, vom Miteinander im Netzwerk Kirche und von der Gesellschaft mit ihren Nöten und Ängsten. Gemeindeentwicklung ermöglicht die bewusste Gestaltung von Zukunft. Die Veränderung, die dadurch geschieht, hält lebendig.“²⁴

¹⁷ Poeschel, a.a.O., Bd. 3, S.41: Um 1510. An der Unterseite das Datum der Dedikation eingraviert: «Gemeinde Felsberg 1824»

¹⁸ „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

¹⁹ „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

²⁰ „Selig, die Gottes Wort hören und bewahren.“

²¹ Nach den Protokollen im Kirchgemeinearchiv zur Renovation 1950/1951 gab es Stimmen für ein Wandgemälde. Poeschel selbst meinte bei einem Besuch, dass „ein markanter Spruch“ angebracht sei.

²² Evangelisch-reformiertes Gesangbuch (RG), TVZ 1998, Nummer 162 „Gott ist gegenwärtig“

²³ Beispiele kreativer Kirchenraumnutzung auf: www.kirchgemeindeplus.ch/gemeindepraxis

²⁴ www.gr-ref.ch/unser-engagement/bildung/gemeindeentwicklung/

Gedanken:

- Was ist die Mitte des christlichen Lebens?

Nach dem Leitbild der Evangelischen Kirchgemeinde Felsberg ist die Gemeinschaft ein zentrales Anliegen. Gemeinschaft wird im Zusammensitzen und gemeinsamen Essen erlebbar. In jedem Haushalt bildet der Tisch jene Mitte, an dem sich die Hausbewohner immer wieder treffen, sich austauschen und vor dort gestärkt weiterziehen. Im Alten wie im Neuen Testament ist das gemeinsame Mahl immer wieder eine zentrale Metapher.

- Wie lässt sich das abbilden?

Die verschiedenen Generationen haben unterschiedliche Zeichen verwendet: Altar, Tabernakel, (Bibel-)Sprüche, Kanzel, Taufschale, Taufstein, Abendmahlstisch, Hirte, ... Damit haben sie auch verschiedene theologische Akzente gesetzt. Dabei gilt es zu bedenken, dass Zeichen und Bilder nur Hinweischarakter auf das dahinterliegende göttliche Geheimnis haben, welches unfassbar und damit auch undarstellbar ist. Sie sind Eingangstore zu tieferliegenden Erfahrungen, vergleichbar mit farbigen Glasfenstern, die vom dahinter strahlenden Licht durchschienen werden. (Tiefendimension der Spiritualität)

- Welchen Akzent will unsere Generation setzen?

Zur Vertiefung des spirituell-liturgischen Konzeptes hat die Projektgruppe und der Kirchenvorstand Dr. Matthias Krieg²⁵ am 18. und 19. Mai 2020 zu mehreren Gesprächen nach Felsberg eingeladen. Er hat ausgehend von seinem Konzept „Kirchen für Menschen – Zehn Argumente für eine zeitgemässe Nutzung“²⁶ entscheidende Impulse setzen können.²⁷

Dr. Matthias Krieg sieht den ganzen Kirchberg mit dem gedeckten Aufgang, den Friedhof und die Kirche als eine Einheit. Diese Einheit gilt es zu stärken und daraus eine „Perle“²⁸ zu gestalten: „Es braucht ein heute verständliches und zukunftsorientiertes Narrativ. Gleichzeitig muss es sich auf Herkunft und Geschichte beziehen. Es darf nicht belehren, sondern soll einladen und inspirieren. So allgemein, dass jedem etwas Gutes dazu einfällt. So speziell, dass es exklusiv mit diesem Ort verbunden ist.“ Dafür greift er den Namen „Felsberg“ auf und verbindet ihn mit dem „Urberg“, wie er sich in der Schöpfung aus dem Nichts erhebt. In allen Religionen steht auf dem Urberg der Tempel Gottes: „Von ihm aus fliesst das Wasser des Lebens in die Welt.“ Dabei geht Matthias Krieg von der Beobachtung aus, dass die West-Ost-Achse der Kirche sich im Altdorf weiterzieht – siehe Untere Gasse. Diese Achse wird verstärkt durch den gedeckten Treppenaufgang. Die Gemeinschaft des Dorfes entsteht in dieser Achse. „Auf ihm (Anm. der Urberg) trifft sich die Gemeinde zur Stärkung und Ermutigung. Dabei erlebt sie sich als Gemeinde, in der niemand allein ist. Stärkung

²⁵ *1955, Studium von Kunstgeschichte, Theologie und Germanistik, während 26 Jahre tätig in der Reformierten Kirche des Kantons Zürich, davon viele Jahre als Leiter des Instituts für Erwachsenenbildung, die letzten 5 Amtsjahre bis zur Pensionierung März 2020 Inhaber der Stabsstelle Theologie. 1996-2014 Privatdozent der Universität Zürich.

²⁶ Matthias Krieg, Kirchen für Menschen – Zehn Argumente für eine zeitgemässe Nutzung, verkürzt abgedruckt in notabene a.a.O.

²⁷ Notizen Fadri Ratti. Mail von Matthias Krieg vom 20. Mai 2020.

²⁸ Zitat Dr. Matthias Krieg: „Diese Kirche auf dem Berg ist würdig, dass eine Perle daraus wird.“

geschieht erst durch Essen und dann durch Hören. (...) Darauf liegt die Verheissung von Frieden, Leben und Zukunft. Darin sind die Toten der Gemeinschaft aufgehoben.“

Diese Beobachtungen gilt es für den Felsberger „Kirchberg“ sichtbar zu machen. Matthias Krieg empfiehlt für die Gestaltung die Beratung eines Künstlers beizuziehen. Bereits der Aufstieg durch die gedeckte Treppe wird zum Erlebnis, einerseits durch ein einheitliches Beleuchtungssystem, dass sich bis in die Kirche durchzieht, andererseits durch eine durchgehende künstlerische Gestaltung (Teil 1 des Gestaltungsprojekts).

Der Urnenfriedhof oben beim Aufgang besteht nach seinen Vorstellungen „auf vier Seiten von 4-5 Urnenetagen. Der obere Rand hat auf allen vier Mauern ein Weizenband. Weizen steht für Brot des Lebens, Samenkorn der Auferstehung.“ Dieser 2. Teil des Gestaltungsprojekts nimmt er die Idee von der Gemeinschaft im Essen auf. In der Mitte des Urnenfriedhofs sieht er als Baum des Lebens (Genesis 2,8-9) eine Zypresse: „Sie ist schlank, zeigt in den Himmel, ist seit der Antike Friedhofsbaum.“ Unabhängig vom Landschaftsarchitekten Lieni Wegelin kommt er hier zu ähnlichen Ideen.

Die gut erkennbare West-Ost-Achse soll betont werden. Das beginnt im Westen mit den gemitteten Stufen, die zu einem erhöhten Platz führen, „vielleicht ein Rondell“. Hier könnten Fotoshootings stattfinden, z.B. bei einer Taufe, Konfirmation oder Hochzeit. Diese Gestaltung betont die „Kasualien auf der heiligen Achse der Felsberger Gemeinschaft. Vor dem Eingang steht gemittelt in der Achse der massive Taufstein. Er wird mit Zuleitung zum ständig plätschernden Brunnen und entspricht dem Wasser der Paradiesströme in Genesis 2,10-14. An ihm wird bei gutem Wetter getauft. Teil 3 des Gestaltungsprojekts.

Von hier geht der Blick bei offener Tür in die Kirche. Hier steht als Metapher ein langer Tisch. Dieser zieht sich über den heutigen Gang über 12 Meter von unter der Empore Richtung Chor: „Zwölf entspricht der Zahl der Stämme, Jünger, Apostel. Zwölf Meter ermöglicht beiderseits je 12 (weit) oder 24 Stühle (dicht). Der Tisch ist massiv und unverziert aus einheimischen Holz (...) In der Grundausrüstung steht er und betont Achse und Ostung. Bei Sonderveranstaltungen ist er weg, der Raum voll bestuhlbar.“ Matthias Krieg stellt sich einen Tisch vor, der idealerweise versenkbar ist oder dann weggestellt werden könnte. „In der Grundstellung ist der Raum bis auf Tisch und Stühle leer. Auf den Tisch herab hängen drei Leuchter“, die entsprechend so gestaltet werden, dass an ihnen auch etwas Kleines aufgehängt werden könnte.²⁹ „Der Tisch entspricht Leonardos Abendmahlstisch. Er steht für das Versöhnungsmahl auf dem Berg. Bezug Jesaja 25,6-8.³⁰ Der heutige Wandtext wird durch Vers 6 in moderner Schrift ersetzt.“ Tisch und Wandtext sieht Matthias Krieg als Teile 4 und 5 des Gestaltungsprojekts. Das Motiv der Gemeinschaft beim Essen ist in der

²⁹ Matthias Krieg denkt an die Aufhängemöglichkeit für Zettel etc., auf denen z.B. ein Gebet, ein Anliegen, etc. befestigt werden könnte.

³⁰ Freudenmahl Jesaja 25,6-8: „6 Auf diesem Berg aber wird der HERR der Heerscharen allen Völkern ein fettes Mahl zubereiten, ein Mahl mit alten Weinen, mit fettem Mark, mit alten, geläuterten Weinen. 7 Und verschlingen wird er auf diesem Berg die Hülle, die Hülle über allen Völkern, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. 8 Den Tod hat er für immer verschlungen, und die Tränen wird Gott der HERR von allen Gesichtern wischen, und die Schmach seines Volks wird er verschwinden lassen von der ganzen Erde, denn der HERR hat gesprochen.“

Kirchendecke von 1950/51 durch drei Holztafeln (Weizen, Kelch und Trauben) bereits aufgenommen und verbindet sich mit dem Tisch.

„Vor den Stufen zum Chor bleibt ein freier Raum. An den beiden Aussenwänden stehen weitere 2x24 Stühle. Über diesen an beiden Wänden unscheinbare Aufhängevorrichtung.“ Auf der Westseite unter der Empore stellt sich Matthias Krieg den Einbau zweier Bars³¹ und einer kleineren Küche vor. Das könnte Teil 6 des Gestaltungsprojektes sein.

„Die Apsis ist entrümpelt und leer für Kasualien ad hoc (...) Die Empore ist ebenfalls entrümpelt und leer für Veranstaltungen.“

Dr. Matthias Krieg nimmt in seinen Gestaltungsimpulsen die Lebenswelten von Felsberg auf. Im Rahmen des Gemeindeaufbaus hat die Evangelische Kirchgemeinde Felsberg 2013 eine Sinus-Milieu-Studie erstellt. Als Schlussfolgerung wurde auf die beiden Lebenswelten „Bürgerliche Mitte“ (knapp 20%) und „Arrivierte“ (knapp 16%) fokussiert. Eine weitere starke Gruppe sind die „Statusorientierten“ (knapp 15%). Mit dem vorgeschlagenen Gestaltungsprojekt greift Dr. Matthias Krieg gezielt die Bedürfnisse dieser Lebenswelten auf.

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchgemeinde Felsberg hat in seiner Sitzung vom 28. Mai die Grundidee mit dem Tisch und die Gestaltungsvorschläge positiv aufgenommen und die Projektgruppe beauftragt, dies in ihre Überlegungen einzubeziehen und eine gestalterische Beratung beizuziehen.

Felsberg, den 3. Juni 2020

³¹ Matthias Krieg schweben eine Kaffeebar für einen möglichen Familiengottesdienst mit Brunch und eine Cocktailbar für einen möglichen Jazzgottesdienst vor.